

# Einfamilienhaus-Transformation im Gespräch

Von den ersten Gedanken bis zur Umsetzung -  
Wie läuft ein Prozess der Wohnveränderung in der  
Nachfamilienphase ab?

Erkenntnisse aus der Masterarbeit  
Till Wrase



Online-Vortrag und Vernetzungstreffen  
11.06.26 11:30 Uhr



# Einführung

Methodischer Ansatz:

- Durchführung von erzählgenerierenden Interviews mit Haushalten im Zuge einer Wohnanpassung (Umzug, Umbau, gemeinschaftliches Wohnprojekt)
- Untersuchungsraum: Göttingen

Teilergebnis:

## Phasenmodell einer Wohnveränderung in der Nachfamilienphase



## Phase 0

### Keine Veränderungsabsicht – Es passt, so wie es ist.



wohnen im status quo

„Wir hatten fünf Zimmer auf über zwei Etagen. Das war auch sehr von Vorteil war, als wir noch mit den Kindern zusammengewohnt haben.“

„Zu fünft war es angenehm. Wir haben das Haus gut ausgefüllt.“


Die Wohnsituation wird nicht hinterfragt. Die Bedürfnisse und Routinen erscheinen (weiterhin) passend.

## Phase 1

### Neubewertung der Wohnsituation – Soll es so bleiben?

„(...) und dann ging die Zeit voran. Ich habe mich von meinem Mann getrennt. Die Kinder sind im Laufe der Zeit dann auch ausgezogen (...) und ich bin hier geblieben, obwohl mir schon lange klar war, was da auf mich zukommt.“

„Wir wollten uns auch irgendwann mal verkleinern. Das war so im Hinterkopf – und so haben wir es von Jahr zu Jahr verschoben.“

A stylized illustration of a hand holding a pair of glasses. The hand is rendered in a light grey, semi-transparent style, with the fingers slightly curled around the glasses. The glasses are drawn with purple outlines and have purple diagonal lines on the lenses. The background behind the hand is a light grey, textured shape.

bewusstwerden von  
veränderungsbedarfen

Eine Reflexion der Wohnsituation bildet den ersten Schritt eines Veränderungswunschs. Daraus folgt jedoch nicht zwangsläufig eine weitere Auseinandersetzung.

## Phase 2

### Orientierungsphase – was gibt es für Alternativen?



orientieren und  
suchen

„Dann fragt man sich: Wie stellt man sich das Wohnen ohne Kinder vor – auf was will oder muss man sogar verzichten, welche neuen Herausforderungen ergeben sich?“

„Man merkt schnell: Hier ist ganz viel Eigeninitiative gefragt.“

Was ist möglich?

Welche Projekte, Plattformen und Portale bieten sich an?

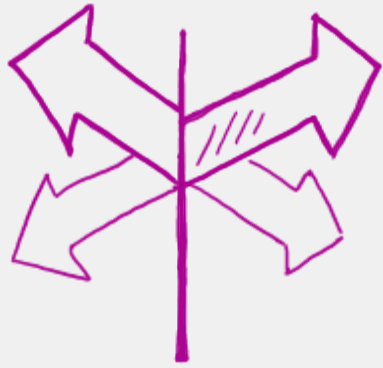
Wie läuft es woanders?

Welche Aspekte müssen berücksichtigt werden?

Aus den Vorstellungen konkretisieren sich Anforderungskriterien und Fragestellungen. Informationen werden vielseitig eingeholt und unterschiedliche Alternativen parallel durchdacht.

## Phase 3

### Abwägungsphase – was passt am besten?



überlegen und  
entscheiden

„Wir wollten uns verkleinern, aber nicht verschlechtern.“

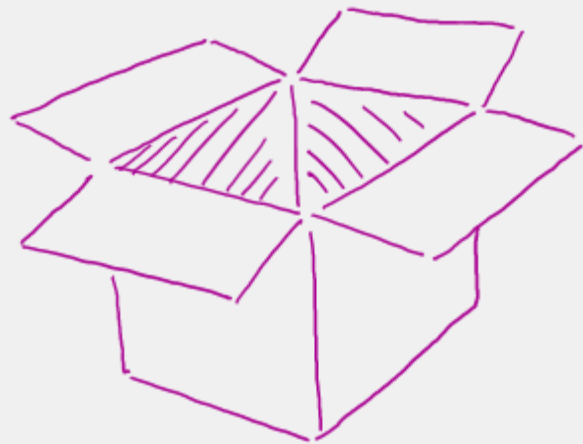
„Ich habe mich ein bisschen bockig angestellt: Ich wollte aus diesem Viertel nicht weg.“

„Manche Dinge brauchen einfach ein bisschen Zeit.“

Die vorhandenen Möglichkeiten werden gegeneinander abgewogen. Spannungskonflikte zwischen Wunsch und Wirklichkeit prägen die Entscheidungsfindung.

## Phase 4

### Umsetzungsphase – aus den Plänen wird Realität.



realisieren


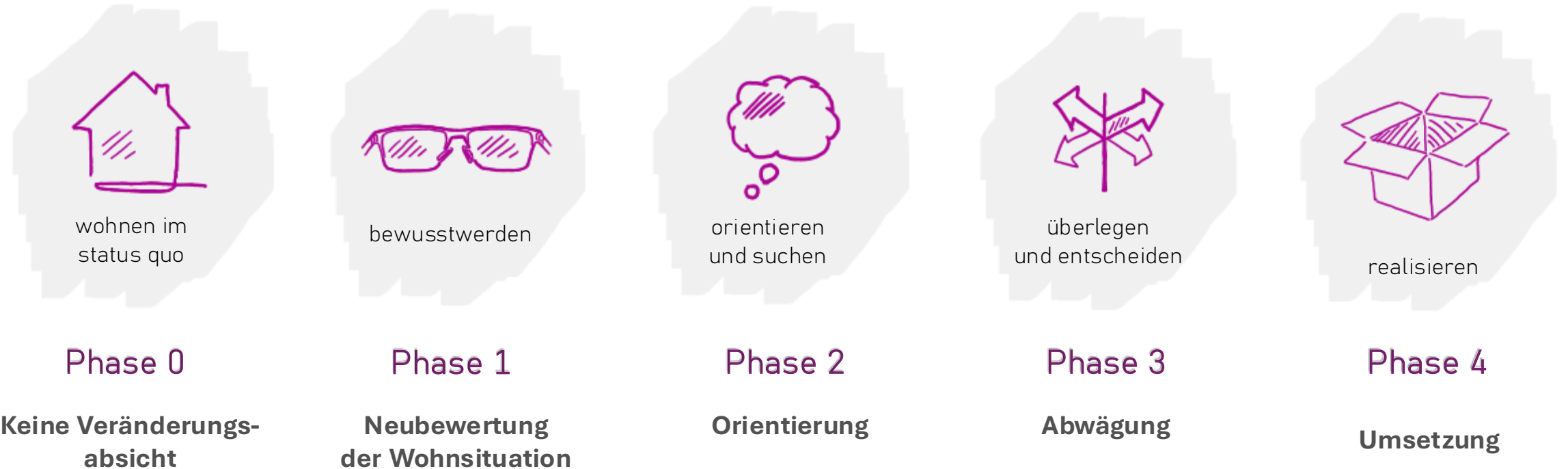
„Gerade wenn man sich von einer großen Fläche verkleinern möchte, muss man im Grunde genommen jeden Gegenstand in die Hand nehmen und sich fragen:

Werfe ich es weg,  
verschenke ich es,  
verkaufe ich es oder  
nehme ich es mit?“

Bei der Umsetzung entstehen teils neue Herausforderungen, bevor die veränderte Wohnsituation und der Prozess rückblickend bewertet wird.


# Zusammenschau: Aussichten aus dem leeren Nest?

Phasenmodell der Wohnveränderung in der Nachfamilienphase:



Wohnveränderungen in der Nachfamilienphase sind als Prozesse zu verstehen, die langwierig, ressourcenintensiv und emotional fordernd sind.

## Zum Abschluss: Ein Blick über den Gartenzaun



„Wir kennen eben auch etliche, die in Häusern wohnen und sagen: Ihr habt es jetzt schon geschafft, ihr seid den Schritt gegangen, uns steht der noch bevor und wir wissen nicht, wann der richtige Zeitpunkt ist.“

„Viele Leute haben gesagt, wie mutig ich sei. Die wohnen in Häusern und tragen selber auch diese Gedanken herum, dass sie diesen Prozess durchlaufen müssen.“

„Also eine vertraute Umgebung zu verlassen, nicht zu wissen, was auf einem zukommt, erfordert wirklich einen aktiven und mutigen Schritt.“

„Es ist aber machbar – wissen wir ja von Anderen.“

**Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!**

Till Wrase, Raumplanung M. Sc.  
till.wrase@tu-dortmund.de

